

# „Unterwegs zur größeren Liebe“

Das Jungfamilientreffen im steirischen Pöllau machte das katholische Familien-Ideal erfahrbar **VON STEPHAN BAIER**

**E**inmal im Jahr wird der Schlosspark im oststeirischen Pöllau für eine Woche zum Garten Eden: Eine harmonische, fröhliche, sorglose, spirituelle Atmosphäre erfasst den Ort, wenn die „Initiative Christliche Familie“ (ICF) zum Jungfamilientreffen ruft – etwa 200 Ehepaare mit 500 Kindern sind in diesem Jahr diesem Ruf gefolgt. „So ungefähr war das Paradies wohl gedacht“, strahlt ein älterer Arzt. Vielleicht abgesehen vom Abwasch, denn Dutzende emsiger Helfer spülen stundenlang – ehrenamtlich, versteht sich – von Hand hunderte Teller, Becher und Unmengen von Besteck. Ob am Büchertisch oder am Kuchenbuffet, ob bei den Workshops oder bei der Essensausgabe: hier herrscht wechselseitige Rücksichtnahme, Vertrauen und familiäre Vertrautheit, intensive Gespräche zur wechselseitigen Bereicherung und ganz ohne giftigen Disput. Hier werden Familien als Subjekt der Familienpastoral spürbar.

„Unterwegs zur größeren Liebe“, so lautete in diesem Jahr das Leitwort des sechstägigen Treffens Mitte Juli. ICF-Leiter Robert Schmalzbauer, der die Treffen seit zehn Jahren mit sanfter Autorität dirigiert, deutet es so: „Zunächst geht es um das Entdecken der großen Liebe Gottes zu uns. Ob-

wohl sie so groß ist, stellt sie unsere unvollkommene, menschliche Liebe nicht in den Schatten – sondern erfüllt sie und bringt sie erst richtig zum Strahlen.“ Robert und Michaela Schmalzbauer haben acht Kinder, und somit die nötige Sensibilität für Paare mit neugeborenen, kleinen, pubertierenden oder auch besonders vielen Kindern. An einen Stillbereich ist ebenso gedacht wie an begleitete Kindergruppen, an Freizeitangebote und Rückzugsmöglichkeiten für Jugendliche.

Während im Zelt intellektuelle Nahrung für die Ehepaare verabreicht wird, spielen Jugendliche draußen vor dem Zelteingang Volleyball. Während sich die Kids zu den Kindergruppen verabschieden, teilen sich die Erwachsenen auf dreizehn Workshops auf. „Besser ein Jahr zu früh, als eine Sekunde zu spät“, lautete das Workshop-Thema des Ehepaars Büchsenmeister, das zwölf Kinder hat und sich seit vielen Jahren der Sexuaufklärung widmet, die es auf keinen Fall der Schule oder Gleichaltrigen überlassen will.

Ein Psychotherapeut präsentiert eine „Kleine Temperamentkunde in der Familie“, während ein Lehrer über Bildungs- und Berufsorientierung referiert, die Initiatorinnen einer katholischen Schule in Wien ihr

Projekt vorstellen und ein französischer Priester dazu Auskunft gibt, wie Eltern eine geistliche Berufung ihrer Kinder unterstützen können.

Getragen war das Jungfamilientreffen vom Gebet: eine Novene, die morgendlichen Laudes und die mittägliche Messe gaben jedem Tag Struktur. Zahlreiche Priester standen für geistliche Gespräche und mehr zur Verfügung. Das Ehepaar Alexa und Christof Gaspari, als Gründer und Redakteure der katholischen Zeitschrift „Vision 2000“ im Milieu als Vorbilder und Autoritäten verankert, referierten über „die Ehe als Weg der Vollendung“, Schwester Kaspra Sanikova über die Ehe als „Ort der Versöhnung“.

Der Wiener Psychiater und Psychotherapeut Raphael Bonelli, selbst Vater von drei Söhnen, erklärte vor hunderten interessierten Zuhörern, warum die Anziehung der Geschlechter gerade auf der Unterschiedlichkeit und wechselseitigen Ergänzung von Mann und Frau beruht. „Männer haben viel weniger Empathie“, dafür seien Essstörungen bei Frauen zehnmal häufiger, so der Psychiater, der das größte Problem dort ortet, wo sich Eheleute vom Partner nichts mehr sagen lassen. „Die Frau kann den Mann aus der Theorie heraus ins Leben führen, kann ihm Empathie und Verletzlich-

keit beibringen, ihn gesellschaftsfähig machen“, sagte Bonelli. Umgekehrt sei es die Aufgabe des Mannes, vier Archetypen zur Entfaltung zu bringen: den schützenden Krieger, den analytischen Propheten, den emotional stabilen König und den respektvollen Liebhaber.

Jeweils zur Mittagszeit pilgerten die Jungfamilien mit ihren Kinder zur prachtvollen Pöllauer Barockkirche zur Heiligen Messe, am Samstag hinauf auf den nahen Pöllauberg. In seinem Gruß an die diesjährigen Teilnehmer schrieb der vor wenigen Wochen emeritierte Diözesanbischof Klaus Küng: „Die Strahlkraft und die Anziehungskraft, die vom Jungfamilientreffen ausgeht, ist mehr, als jeder Einzelne zu tun imstande wäre. In jedem Fall ist hier Reichtum zu finden: Reichtum im Herzen, Kinderreichtum, Glaubensreichtum, der überreiche Familiengedanke.“

Für Initiativen wie die ICF und für katholische Familien, wie sie sich alljährlich in Pöllau versammeln, war Klaus Küng als österreichischer Familien-Bischof eine väterliche Leitfigur, die Vertrauen, ja Liebe genoss. Wer seine Nachfolge als Familien-Bischof antreten wird, soll bei der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz entschieden werden.